

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 5

Artikel: Eine Welt ohne Licht
Autor: Frei, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hansburkard Meier: «Die heutige Welt macht es den Blinden nicht einfach. Nicht jeder ist musikalisch begabt.»

Eine Welt ohne Licht

Musik macht das Leben des blinden Klavierlehrers und Pianisten Hansburkard Meier um vieles reicher. Wie aber erlebt er die Welt so ganz ohne Augenlicht?

**VON RUTH FREI,
MIT BILDERN VON TRES CAMENZIND**

Seine Finger gleiten über die Tasten des Flügels, die Klänge einer Beethoven-Sonate erfüllen den Raum. Hansburkard Meier ist blind. Auf den Befehl «fuori» führt der Führhund Etrusko ihn hinaus in die Welt. Diese ist kleiner geworden in den letzten Jahren. Denn: «Blindheit fällt mehr ins Gewicht, wenn man älter wird; sie erschwert den Kontakt zu den Menschen.»

Die Arbeit als Klavierlehrer am Lehrerseminar in Hitzkirch LU war Hansburkard Meiers Leidenschaft. Hunderte von Schülern lehrte er die Freude an der Musik. Als Pianist trat er in der Schweiz, in Florenz, Paris und in Bangkok auf. Heute lässt er in Bildungshäusern, Heimen oder Schulen die Werke der grossen Meister erklingen, und gebannt hört ihm das Publikum jeweils zu, wenn er dabei dann auch aus seinem Leben erzählt.

Auch kein Schwarz sieht er

Sein hellblaues Haus hoch über dem Baldeggersee sah der 78-Jährige nie, auch nicht seinen Sohn und die Frau, die ihn seit fünf Jahrzehnten durchs Leben begleitet. Fährt Maya für ein paar Tage weg, beschriftet er die bereitgestellten Esswaren mit einem Plastikstreifen, auf denen er in Blindenschrift Buchstaben sticht. Hansburkard Meier kann kochen, bügeln und staubsaugen. Mit zwanzig sah er die Farben nicht mehr, seit dreissig Jahren existieren für ihn kein Hell und kein Dunkel mehr.

«Wenn man blind ist, dann sieht man nichts – auch kein Schwarz.» Als ob man keine Augen hätte. Er orientiert sich an den Stimmen, kennt die Menschen an der Aussprache, hört auch die Misstöne.

Retinitis pigmentosa, eine genetisch bedingte Netzhautdegeneration, liess ihn nach und nach erblinden. Mit zwölf



Treuer Wegweiser: Mit Etrusko ist Hansburkard Meier täglich unterwegs.



Fingerspitzengefühl: Selbst die Bachsche Musik können Könner ertasten.

Jahren erkannte er eines Tages die Hausdächer nicht mehr. Und wenn er in ein Schulbuch blickte, dann war es so, als ob ein Spiegel blinde Flecken hätte. «Müssig ist es, sich Bilder zu machen», sagt Hansburkard Meier. Sie sind verblasst in all den Jahren seiner Blindheit.

Manches ging bei ihm schneller

Mit fünfzehn lernte er die Blindenschrift und später die Musiknoten mit seinen Fingern zu ertasten. Dass der blinde Organist Johann Friedrich Bucher aus Luzern das musikalische Talent in ihm entdeckte, bestimmte seinen Weg. Dennoch: «Blind zu sein ist kein Vergnügen. Schwierig ist die Abhängigkeit.» Als er jung war, da konnte er sich etwas beweisen. Zum Beispiel in einer Rekordzeit von zweieinhalb Jahren die Ausbildung zum Klavierlehrer am Konservatorium machen und viel schneller als andere das Konzertdiplom erreichen.

Beachtung fanden seine vielen Musikkritiken, die er jahrelang für eine Tageszeitung schrieb. Nicht allen Blinden fallen solche Begabungen in den Schoss. Als früherer Präsident des Schweizerischen Blindenverbandes engagierte sich Hansburkard Meier für deren Anliegen. Manches gibt ihm zu denken: «Berufe für Blinde wurden von der Technik verdrängt. Und wie soll einer, der nicht sieht, einmal ein Zugbillett an diesen modernen Automaten lösen?»

Der Blindenhund kam von selbst

Vertrauen kann Hansburkard Meier seinem zwölfjährigen Führhund Etrusko. Einem herrenlosen Mischling, der den Meiers einst in den Ferien in Italien, in der Emilia Romagna, zulief. Ein Naturtalent, das sich geduldig anschirren liess und sich ins Herz des Ehepaars Meier schlich. Nach sieben Monaten meisterte der blitzgescheite Wuschelhund die Prüfung.

Fortsetzung Seite 43

fung an der Blindenführschule in Magden im Aargau mit Bravour.

Seither führt er seinen Meister an allen Hindernissen vorbei, begleitet den Mann mit dem Blindenstock fast täglich auf seinem Weg von Hitzkirch hinauf in Richtung Lindenberge. Die Gerüche und die Geräusche bei einem Spaziergang am Genfersee sind anders als auf den Hügeln im Seetal. Solche Wahrnehmungen hochzustilisieren, wäre seiner Ansicht nach falsch. Denn Blindheit macht den Rahmen eng. Kein Sonnenlicht, keinen Nebel kann er sehen – nur die Wärme und die Nässe auf der Haut spüren.

Er hört das Plätschern eines Bachs, das Säuseln in den Baumkronen, den Bauern, der am Wegrand Pflöcke einschlägt. Er spricht mit den Menschen, die er antrifft. Wenn er sich unterwegs auf «seine» Bank setzt und «in die Welt hineinhört», lauscht er dem Pfeifen der Vögel, die er alle kennt. Gestern hat sich der erste Buchfink gemeldet.

Im Alter zählt die Blindheit doppelt

Hansburkard Meier liest viel, 150 bis 180 Bücher pro Jahr, zeitgenössische Literatur, ab und zu einen Krimi. Seine Finger gleiten behände über die gepunktete Schrift. Die Blindenbibliothek ist für ihn ein Segen, das Radio eine Informationsquelle besonderer Güte. Manchmal sitzt er stundenlang am Flügel, memoriert Stücke von Beethoven, Schubert oder Bach. Mit der linken Hand ertastet er die Notenschrift. Schön fände er es, mehr vor Publikum spielen zu können.

Er sei kein unglücklicher Mensch, sinniert er. Obwohl die Blindheit im Alter doppelt zähle. An der Expo.02 arbeitete



Mit den Händen sehen: Hund Etrusko ist für Hansburkard Meier ein wichtiger Partner.

er im Pavillon der «Blinden Kuh», und im grossen Seetaler Landschaftstheater vom kommenden Sommer spielt er einen Rebberggeist. Dankbar wäre er, die Sonne zu sehen, jene über Afrika zum Beispiel. Fünf Jahre lebte er mit seiner Familie in

einem Vorort von Abidjan an der Elfenbeinküste, baute eine Blindenschule auf, bildete Blinde zu Lehrern aus. Ein Lebenswerk, auf das er stolz ist. Und Jahre, die er als die interessantesten in seinem Leben bezeichnet. ■

DER ERSTE BLINDENFÜHRHUND LERNTE IN DER SCHWEIZ

Der erste Blindenführhund Buddy wurde in Vevey ausgebildet und begleitete den blinden Frank Morris nach Amerika. Dieser gründete die Blindenführschule «Seeing Eyes» (sehende Augen). Zum aktuellen 75-Jahr-Jubiläum findet in Lenk im Simmental vom 27. bis 30. Mai ein internationales Seminar statt. Ziel ist es, Vertreterinnen und Vertretern von Blindenführhunde-Schulen aus aller Welt den Austausch neuer Erkenntnisse bei der Ausbildung von Führhunden zu ermöglichen.

Eine Führhunde-Vorführung sowie Informationen für Interessierte gibts am 27. Mai um 17 Uhr. Anmeldung: Verein für Blindenhunde und Mobilitätshilfen, 4312 Magden. Telefon 061 841 20 42; Fax 061 843 97 50; Mail vbm@blindenhund.ch; Internet www.blindenhund.ch

INSERAT

Mehr Aufstrich für Maler.

Natur pur. Direkt aufs Brot. Mit den fruchtig-feinen Konfitüren von MORGA können alle dick auftragen, nicht nur Maler. Treiben Sie es bunt: Mehr Früchte. Mehr Geschmack. Mehr vom Leben.



Natürliche Lebensmittel.

www.morga.ch



Farbenfrohe Fruchtkonfitüren **und mehr** von MORGA.
In guten Lebensmittel-Fachgeschäften.